

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 34.

Donnerstag den 29. April

1857.

Anzeigen.

Lebensversicherungs & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

46% Procent Dividende.

Der zweite Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt, pro ult. December 1856 abgeschlossen, ist nun erschienen, und können die Versicherten bei unterzeichneter Agentur solchen in Empfang nehmen.

Der Ueberschuß entspricht einer Dividende von 46% Procent, hat also den vorläufigen günstigen Abschluß sogar noch übertraffen.

Ich lade wiederholt zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerkem ein, daß

Diejenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1857 ergebenden Dividende haben.

Prospecte und Antrag-Bogen, sowie auch Statuten des Capitalisten-Vereins stehen unentgeltlich zu Diensten.

Einlagen in den Capitalisten-Verein können ohne vorherige Anmeldung an das Bureau franco eingesandt werden.

Winnenden den 29. April 1857.

Der Agent: **Mörcke,**
Apotheker.

Winnenden. Eine noch in gutem Zustand befindliche zweischläfrige Bettlade wird zu kaufen gesucht von

Pantlen
Käufer.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Waiblingen.

Am ersten Mai d. J. wird in der Stadt Waiblingen eine Ausstellung von Simmenthaler Zuchtvieh stattfinden mit derselben ist eine Lotterie verbunden aus deren Ertrag schönes Vieh (ohne Rücksicht auf die Race) angekauft werden wird, die Besitzer von schönem Vieh werden daher eingeladen daselbe Vormittags 9 Uhr auf dem Festplatz vorzuführen.

PROGRAMM:

- 1) Morgens 9 Uhr Plenarversammlung auf dem Rathhaus.

S o b a n n :

- 2) Besichtigung des aufgestellten Vieh's und Ankauf.
- 3) Mittag-Essen auf der Post 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- 4) Nachmittags 3 Uhr Lotterie.

Der Verein wird von der Post aus in Procession mit Musik der K. Leibgarde an der Spitze auf den städtischen Promenade-Platz sich begeben, wo die Verloosung des angekauften Vieh's öffentlich stattfinden wird.

Landwirth und Freunde der Landwirthschaft sind hiezu freundlichst eingeladen.

Den 28. April 1857.

Der Vorstand,
Posthalter H e ß.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter hat 120 fl. Pflegschafts-Geld gegen gesetzliche Sicherheit uszustellen.

K a l l e n b e r g.

W i n n e n d e n. Es sucht Jemand 1 bis $\frac{1}{2}$ Viertel breiten Klee in Pacht zu nehmen. Wer sagt die

R e d a c t i o n.

W i n n e n d e n.

Es werden sogleich 300 fl. Geld gegen gute gesetzliche Güter-Versicherung auf zu nehmen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die

R e d a c t i o n.

W i n n e n d e n.

Es sind sogleich 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Güterversicherung auszu-leihen. Von wem? sagt die Redaction dieses Blattes.

W i n n e n d e n.

Es wird ein noch gut erhaltenes Kinderwägel zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die

R e d a c t i o n.

E i n e E p i s o d e
aus

Kaiser Joseph dem II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Banquier und seine Tochter.

Fortsetzung

Fortsetzung folgt.

Es war ein großmüthiger Scherz, mein Vater, ein Scherz der keine Erfüllung haben kann, und auch keiner Erfüllung bedarf!

Es war ein ernstes feierliches Versprechen mein Kind, ein heiliges Gelöbniß, das seine Erfüllung haben mußte, und es jetzt auch haben soll! Du siehst mich erstaunt an meine Tochter? Nun findest Du nicht, daß eine Veränderung vorgegangen ist mit mir? ist nicht mein schwarzes Haar germanisch blond geworden? Hat sich nicht meine krumme Nase lang gezogen, und ist nicht der orientalische Schnitt meines Gesichtes auf einmal ganz ausgelöscht und verschwunden? sage ehrlich, Rabel, findest du keine Veränderung an mir?

Nein, mein Vater, ich finde Dich, Gott sei Dank ganz unverändert.

Nab, solch ein jämmerliches Ding ist es also um eine Freiherrn-Krone, daß man sie gar nicht bemerkt auf der Stirn dessen, der sie trägt, und so wenig Kraft ist in dem Ritterschlag, daß er nicht einmal das Vischen Judenthum aus meinen Wienen fortschlägt! Ich bin ein Freiherr geworden, und meine kluge Tochter Rabel merkt es nicht einmal!

Du warst schon immer ein freier Herr, mein Vater denn Du warst reich, und das Geld macht frei, und der Millionär Eskeles Flies ist also auch durch sich selber schon der Freiherr Eskeles Flies!

Ab, das ist ein stolzes und schönes Wort, Rabel, ein Wort, wie es nur eine Jüdin im vollen Gefühl ihrer Würde sprechen kann! rief ihr Vater. Ich

danke Dir für dieses Wort, meine Tochter, und will es dir bezahlen mit Etwas was Dir Freude machen wird! Ich habe gestern für Dich einen ganzen Wagen voll Incunabeln und Handschriften mit den seltensten und schönsten Miniaturen verziert gekauft, und Du kannst Dir davon eine Bibliothek einrichten mit den päpstlichen Bullen und Breven um welche die größten Bibliotheken meine gelehrte Tochter beneiden können!

Ob, ich danke dir, mein Vater für diese Schätze von so unermesslichem Werth!

Unermesslichem Werth! Die Klosterbibliothek werden von den Kommissarien des Kaisers aufgeräumt mit derselben Liebenswürdigkeit, mit welcher einst die Vandalen dergleichen Schätze bei den Goten zerstört haben mögen. Ich kaufte diese Incunabeln, diese Handschriften, Bullen, Miniaturen bei einem von unsern Leuten, welcher ganze Wagen voll, den ganzen Wagen für zehn Gulden erkanden hatte. So habe ich die herrlichsten Schätze der Gelehrsamkeit von der Stampfmühle gerettet und die christliche Wissenschaft mag uns dafür dankbar sein. Du sollst die päpstlichen Bullen und Breven, und Pergament-Handschriften und Miniaturen haben, und noch schönere Schätze habe ich für Dich gekauft! Wundervoll gearbeitete Amulette und Kelche und Schalen, eines Benvenuto Cellini würdig! Habe sie auch erhandelt von einem von unsern Leuten, der sie gekauft hat auf den Kloster-Auctionen. Er wollte alle die kostbaren und heiligen Dinge eben einschmelzen, und in Gold und Silberbarren verwandeln. Haha, die kostbaren Kirchengefäße, welche einst die christlichen Bischöfe heiligigt und geweiht haben hat der Jude vom Schmelztrichter gerettet, und die herrlichen Kloster-Schätze, welche der freisinnige Kaiser als eine Waare feil geboten, die hat der freisinnige Jude gekauft und vor dem Untergang bewahrt.

Der freisinnige Jude durfte das thun, und es wird ihm keinen Schaden bringen, mein Vater aber der Kaiser hätte nimmer so sehr die Heiligkeit seiner eigenen Kirche und Religion verleugnen müssen! Die Nebelwollenden werden es ihm auslegen als Sport und Hohn, und er wird sich mit

dieser verurtheillosen Freisinnigkeit Mißtrauen und Argwohn erregen bei seinem Volk!

Hah, er gebrauchte Geld der arme Kaiser, und er nahm es wo er es finden konnte, rief Herr Eskeles Flies mit einem verächtlichen Achselzucken. Der Kaiser bedarf sehr vielen Geldes um alle die Kassen wieder zu füllen, welche die große Maria Theresia ausgeleert hat. Sie gab mit vollen Händen aus, er will mit vollen Händen einnehmen, und das ist ein viel schwereres und undankbareres Geschäft, als das seiner Mutter! Es ist war, er geht etwas rücksichtslos bei seinem Geldsuchen zu Werke, und indem er sich zu einem geldsuchenden Banquier macht, hat er vergessen, daß er auch das Vorbild christlicher Frömmigkeit für sein Volk sein sollte. Ach, was würden sie nicht schreien und höhnlachen, diese Christen, wenn wir Juden die heiligen Tempelgeräthe verkaufen wollten um uns Geld zu verschaffen! Wie würden sie nicht wieder Peter rufen über den jüdischen Schachergeist, dem nichts heilig sei, als das Geld, der keine andere Religion hat als den Reichthum! Ich will Dir aber sagen meine Nabel, wenn die Christen Geld gebrauchen, sind sie schlimmer, wie der habgierigste von unsern Leuten es sein kann, denn es ist ihnen dann nichts mehr heilig, und sie verlieren in der Angst und Noth ihres Herzens ihre Besinnung und ihren Verstand, ihr Nachdenken und ihre Würde.

Fortsetzung f.

V e r s c h i e d e n e s .

Der alte Becher.

Es war ein alter Becher,
Am rebengrünen Rhein,
Der trank aus goldnem Becher
Täglich den goldnen Wein.

Er zählte nach Schoppen die Stunden,
Nach Flaschen der Tage Reih'n,
Die Penze so ihm entchwunden,
Die theilt er nach Fässern ein.

So war er alt geworden,
Sein Scheitel kahls und licht

Doch rothge Weinestorten
Verklärten sein Gesicht.

Und saß er vor dem Becher
Am harten Schenkentisch,
Dann war der alte Zecher
Ein Jüngling roth und frisch;

Dann zog es mit hundert Kerzen
Durch seiner Träume Ring,
Was je an Lust und Schmerzen
Ein Menschenherz umfing.

Da kamen böse Jahre,
Die Trauben wurden krank,
Und spärlich floß der klare,
Der edle Feuertrank.

Und als man wieder laden
Und füllen die Bütteln ging,
Da war er ganz mißrathen,
Da war er ganz gering.

Zur Neige ging der Segen
Der in den Kellern lag,
Der edle Durst hingegen
Nahm zu mit jedem Tag.

Da weinte der alte Zecher
Bei manchem tiefen Jua,
Bis ihm der goldne Becher
Leer an die Lippen schlug.

Noch einmal rief er sehnend:
„Wirth, schenk mir wieder ein!“
Doch der sprach schläfrig gähnend:
„Zu Ende ist der Wein.“

„Und Euren Durst zu stillen
Weiß ich nichts Bessers schier,
Als Euch den Becher zu füllen,
Fortan mit braunem Bier.“

Es that's doch weh, der Alte
Sprang auf und hielt Gericht
Und goß das Bier, das kalte,
Dem Wirth ins Angesicht;

„Ich hab mein ganzes Leben
Nichts andres trinken gekonnt,
Als wie das Blut der Reben,
Das sich am Rheine sonnt;

Geht's mir auch an den Krage,
Bleibt auch die Kehle leer,
In meinen alten Tagen
Lern ich nichts neues mehr!“

Der leere goldne Becher,
Der glühte blutig roth,
Der alte durstige Zecher,
Der grämte sich zu Tod!

Und der in einer Schenken
Gesungen dieses Lied,
Dem war vom Gurgelschwenken
Der Kopf so schwer und müd;

Er senkte nach der Erden
Den Blick und seufzete still
„Was soll aus der Menschheit werden,
Wenn kein Wein mehr gerathen will!“

E. W.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 22 April 1857.

W a i z e n.

Höchster Preis	20 fl. — fr.
Mittel-Preis	19 fl. 21 fr.
Nieder.-Preis	18 fl. 30 fr.

K e r n e n.

Höchster Preis	18 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	18 fl. 7 fr.
Nieder.-Preis	17 fl. 17 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	10 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	10 fl. 36 fr.
Nieder.-Preis	10 fl. 36 fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	12 fl. — fr.
Mittel-Preis	11 fl. 35 fr.
Nieder.-Preis	11 fl. — fr.

D i n k e l.

Höchster Preis	8 fl. — fr.
Mittel-Preis	7 fl. 19 fr.
Nieder.-Preis	5 fl. 48 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	6 fl. 54 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 31 fr.
Nieder.-Preis	6 fl. — fr.